



Verena Schoch sagt, sie habe «den Nerv der Zeit getroffen». Foto: Anja Schori

Das Montagsporträt Verena Schoch, Lebensberaterin

An der Sprachenbar serviert sie Vokabulare

Verena Schoch ermöglicht wildfremden Menschen, an Stammtischen ihre Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen.

Von Richard Diethelm, Burgdorf BE

Vor einem Jahr organisierte Verena Schoch in der Bodega del Oso in Burgdorf ihre erste Sprachenbar. Zur Feier des Jahrestags verzichtet sie auf das rote Hütchen, mit dem sie sich jeweils als Gastgeberin den Besucherinnen und Besuchern ihrer Anlässe zu erkennen gibt. Anstelle des Hütchens hat sich Verena Schoch eine Haartolle frisiert. «Ich mache aus einer Glückssträhne eine Dauerwelle», scherzt sie.

Das Konzept «Sprachenbar», das die Unternehmerrätin patentieren liess, ist bestechend einfach. Einmal pro Monat treffen sich Gleichgesinnte in einem Lokal, um ihre Fremdsprachenkenntnisse aufzufrischen. Der Eintritt ist frei, niemand braucht sich anzumelden. Von 19.30 bis 21 Uhr sind Tische mit den Flaggen von Italien, Frankreich, Spanien, dem britischen Union Jack oder dem Sternenbanner der USA gekennzeichnet. Die Gäste setzen sich an den Tisch jener Sprache, in der sie Konversation üben wollen. Eine Moderatorin, die das betreffende Idiom als Muttersprache beherrscht, leitet das Gespräch und korrigiert Fehler, ohne zu schulmeistern.

Im Oso besuchen jeweils rund 50 Personen die Sprachenbar. Etwas mehr Frauen als Männer nehmen die Gelegen-

heit wahr, ihr Schulfranzösisch aufzufrischen oder sich mit Konversation in Englisch oder Spanisch auf eine Reise vorzubereiten. Die jüngsten Teilnehmer sind um die 30, die älteste 80 Jahre alt. Nebst dem Standardangebot Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch organisierte Schoch im Oso sogar je einen Tisch für Griechisch und Russisch.

In Burgdorf trug die Bekanntheit der 62-Jährigen zum Erfolg der Sprachenbar bei. So waren Schochs Kurse «Zwischenmenschliche Beziehungen im Privaten und Beruflichen» im Weiterbildungsangebot des Landstädtchens ein Dauerbrenner. Zudem führt die Mutter zweier erwachsener Kinder eine Praxis für Lebensberatung und Familienstellen. Dass die Sprachenbar in anderen Städten auf so grosses Interesse stiess, hat sie jedoch überrascht. Inzwischen organisiert Verena Schoch auch in Langnau, Langenthal, Bern und Solothurn Sprachenbars. Ihr Gatte kümmert sich um die Anlässe in Thun. Bald kommen Interlaken und Biel hinzu. Interessenten meldeten sich auch aus Zürich und Chur.

Babylonisches Sprachengewirr

«Mit dem Angebot habe ich den Nerv der Zeit getroffen», sagt Schoch. Die Nachfrage nach Kursen, für die man sich anmelden und Kursgeld bezahlen muss, flauete trotz des grossen Angebots ab. «Im Vergleich dazu ist die Sprachenbar unverbindlich, und die lockere, heitere Atmosphäre behagt den Leuten», sagt sie. Schoch amüsiert sich, wenn das Palaver lebhaft wird und im Lokal zu einem babylonischen Sprachengewirr anschwillt.

Sie wollte einen Ort der spontanen Begegnung zwischen Menschen schaffen, die sich noch nicht kennen. «Die Fremdsprache ist der Motor, damit die Verständigung stattfindet», sagt sie. Das Projekt ergänzt auch ihre Alltagserfahrung als Lebensberaterin: «In meiner Praxis flicke ich Beziehungen; in den Sprachenbars baue ich neue auf.»

Keine Sprachlehrer

Am Jubiläumsabend im Oso offeriert Schoch den Moderatorinnen und Moderatoren einen Apéro. Es sind keine diplomierten Sprachlehrer. «Die schüelere mir zu fest», sagt sie. Anfänglich wandte sie allerdings viel Zeit für die Suche nach geeigneten muttersprachlichen Moderatoren auf. Seit die Sprachenbars bekannter geworden sind, melden sich öfter Leute, die an einem Abend pro Monat ein Gespräch leiten möchten.

Bisher behielt sie die Zügel bei allen Ablegern der Burgdorfer Sprachenbar in den Händen. Just am Jahrestag des Erfolgsprojekts erteilte sie einem Team, das im Lorraine-Quartier der Stadt Bern das Lokal Wartsaal führt, die erste Lizenz, von Mitte Mai an die Sprachenbar in eigener Regie zu organisieren.

Der Entscheid muss der Lebensberaterin schwergefallen sein. «Damit ein Projekt läuft, braucht es ein Gesicht, eine Person, die dahintersteht», sagt sie und zeigt einen faltprospekt der patentierten Sprachenbar. Auf dem Deckblatt lacht einem Verena Schoch entgegen – mit dem roten Hütchen auf dem Kopf.

www.sprachenbar.ch